

Versöhnung statt Scheidung – Gottes Plan mit der Ehe und der Sexualität (Matthäus 5,27-32)

Gliederung:

1. Ehebruch fängt im Herzen an (Mt 5,27-28)
2. Der Sünde keine Nahrung geben (Mt 5,29-30)
3. Der Ehebund soll befestigt werden (Mt 5,31-32)

Einleitung

Gott ist der Begründer der Ehe und der Familie. Er möchte den Menschen dadurch ein Stück „Himmel auf Erden“ schenken, indem wir uns in der Ehe gegenseitig beschenken. Die Ehe ist eine wertvolle Gabe Gottes, die es zu schützen lohnt.

Und doch ist es gerade dieses Gebiet, in dem es sehr viel Unheil in der Menschengeschichte gegeben hat und gibt. Warum? Weil Satan weiß, dass der Mensch auf diesem Gebiet besonders schwach ist, und weil wir selbst in dem Kampf gegen die Sünde und ihre Folgen zu wenig konsequent sind. Als Nachfolger Jesu sind wir dem Kampf berufen, aber der Sieg ist uns verheißen, wenn wir im Namen Jesu und in der Kraft des Heiligen Geistes kämpfen.

1. Ehebruch fängt im Herzen an (Mt 5,27-28)

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: ‚Du sollst nicht ehebrechen!‘ Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon in seinem Herzen Ehebruch mit ihr begangen hat“ (Mt 5,27f.).

Das siebte der Zehn Gebote in 2. Mose 20 verbietet den Ehebruch (2. Mose 20,14). Was ist Ehebruch? Wenn wir Ehebruch im biblischen Sinn verstehen wollen, dann ist zu beachten, dass die Ehe nach der Bibel ein Bund (= ein feierlicher Vertrag) ist,

der die gegenseitige Treue der zwei Ehepartner bis zum Tod eines der beiden Partner mit einschließt. Treu sein bedeutet nicht nur, sich nicht scheiden zu lassen, sondern auch, nur innerhalb des Ehebundes Geschlechtsverkehr zu haben. Der Geschlechtsverkehr ist nach der Bibel von Gott ausschließlich für die Ehe von Mann und Frau vorgesehen.

Gut, sagst du vielleicht, dann habe ich nicht gesündigt. Aber im gleichen Zusammenhang betont bereits das Zehnte Gebot u. a.: „Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren“ (2. Mose 20,17). Schon Begehren ist Übertretung des Gesetzes Gottes und damit Ehebruch, wie Jesus bestätigt. Sünde fängt immer im Herzen an, in den Gedanken, im Begehren usw. (vgl. Mt 15,19). Obwohl Gott Ehebruch und Begehren der Frau des Nächsten verboten hat, weil er uns liebt und die Ehe schützen möchte, verlangt das Herz des Menschen nach dem Verbotenen (vgl. Röm 7,7f.). Hand und Hand damit geht die ungenügende Bereitschaft, Probleme in der eigenen Ehe zu lösen.

Warum verlangt unser Herz nach dem, was Gott verbietet? Seitdem die Sünde bzw. der Ungehorsam Gott gegenüber in die Welt gekommen ist (vgl. 1. Mose 3,1ff.), ist das Herz des Menschen von Natur aus verkehrt. Es wird grundsätzlich von der Sünde beherrscht. Satan, der von Anfang an ein Lügner und Betrüger ist (vgl. Joh 8,44), will uns einreden, dass wir das Verbotene brauchen, um glücklich zu sein und um Erfüllung zu finden. Sünde kann uns aber nie wirklich Erfüllung bringen, sondern schlussendlich nur innere Leere. Ein Mensch, der nicht verstanden hat, dass in Wirklichkeit Jesus allein uns die innere Erfüllung geben kann, wird immer Gefahr laufen, in Sünde zu fallen. Nicht einmal der Ehepartner bzw. die Ehepartnerin kann uns das Herz wirklich ausfüllen. Wenn wir zu viel von Menschen erwarten, werden wir immer wieder enttäuscht werden.

Eine Leere bleibt zurück, die wir auf falschem Weg zu füllen suchen.

Doch wie kann unser Herz erneuert werden und zu einer Erfüllung in Jesus Christus kommen? Grundsätzlich müssen wir erkennen, dass es Sünde ist, wenn wir Satan mehr glauben als Gott. Wir haben das Leben am falschen Ort gesucht. Doch Gott lässt uns nicht einfach in die Irre gehen. Er sandte seinen Sohn Jesus, um uns aus der Gefangenschaft in der Sünde zu retten und uns zurück in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen.

Jesus hat deine Sünden und deine Schuld vor Gott auf sich genommen und ist für dich gestorben. Er will dir vergeben und dein hartes Herz verändern (vgl. Ps 51,3f.12; Mt 5,8). Das geschieht durch die innere Erneuerung in der Beziehung zu Gott durch Jesus Christus und in der Heiligung, die Gottes Geist in und durch uns bewirken will. Wenn wir Jesus offen unsere Probleme und Sünden bekennen, wenn wir ihn einladen, in unser Leben zu kommen und es zu führen, koste es, was es koste, dann wird unser Leben in der Beziehung zu Gott erneuert und Schritt für Schritt auch verändert. Noch mehr: Gott schaut uns dann durch Jesus Christus als eine innerlich geheilte Person an. Die Beziehung zu Gott ist geheilt. Wenn wir Jesus vertrauen, dass er allein uns erfüllen kann, nicht die Sünde, so werden wir erleben, dass er uns nicht enttäuscht.

Die Frucht des Geistes (vgl. Gal 5,22f.) wird dein Leben immer mehr erfüllen. Du wirst dann für andere da sein und nicht in erster Linie das eigene Glück suchen. Für die Ehe bedeutet das, dass ich Jesus vertraue, dass er mir Kraft schenkt, für meinen Partner/meine Partnerin da zu sein und ihn glücklich zu machen. Es bedeutet, dass ich nicht ständig am Nachbarszaun stehe und nach der „Weide“ des Nächsten Ausschau halte, sondern dankbar bin für das, was Gott mir gibt. Nach Gal 5,22f. ist die Selbstbeherrschung eine Frucht des Geistes Gottes in unserem Leben

(vgl. 2. Petr 1,6). Und Paulus ergänzt in Gal 5,24: „Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“ Das ist eine entscheidende Grundlage auch für das Gelingen des Sexuallebens innerhalb der Ehe.

Damit ist der Sünde der Kampf angesagt, wir Jesus das im Folgenden darlegt.

2. Der Sünde keine Nahrung geben (Mt 5,29-30)

„Wenn aber dein rechtes Auge dir zum Stolperstein wird, so reiße es aus und wirf es von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn deine rechte Hand dir zum Stolperstein wird, so haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird“ (Mt 5,29f.).

Das griechische Wort *dexios* = „Rechte“ kommt von dem Wort *dechomai* = „aufnehmen“. Die rechte Seite wird in der Bibel als die wichtigste Seite des Körpers dargestellt und kann als solches auch für beide Seiten stehen. Unser Text bezieht sich auf die Teile am Körper, wodurch die Sünde genährt und durchgeführt wird. Gleiches gilt nicht nur für das rechte Auge und die rechte Hand, sondern für alle Glieder des Körpers, die uns zur Sünde führen könnten.

Sollen wir diese tatsächlich abhauen, wenn sie uns zum Stolperstein werden? Das Problem würde trotzdem existieren, weil im Grunde genommen weder das Auge noch die Hand Schuld sind, sondern das Herz. Sünde geschieht zuerst im Herzen, wird jedoch durch die Glieder des Körpers genährt und in die Tat umgesetzt (vgl. Röm 6,12f.).

Was Jesus an dieser Stelle sagt, ist Folgendes: Wende dich konsequent von der Sünde ab. Lass den Vogel nicht ein Nest auf

deinem Kopf bauen. Spiele nicht mit der Sünde. Die Folgen sind zu tragisch, nämlich das ewige Höllenfeuer in der Trennung von Gott. Für Jesus ist die Hölle also Wirklichkeit, vor der es zu warnen lohnt.

Nicht der Christ geht verloren, der mal sündigt und dann wieder aufsteht (vgl. 1. Joh 2,1f.). Doch wer sein Leben nicht vom Heiligen Geist, sondern von der Sünde bestimmen lässt, wird geistlich sterben (Röm 8,13). Es gibt für Christen also nur die Möglichkeit, unter der Leitung des Heiligen Geistes der Sünde eine klare Absage zu erteilen und unser Leben Gott zu weihen, wenn wir geistlich nicht sterben, sondern wachsen wollen (vgl. Röm 6,11). In Kol 3,5-7 betont der Apostel Paulus:

„Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, die Götzendienst ist. Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes. Darin seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet. Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund“ (vgl. Eph 5,3-5).

Oft ist es die „Augenlust“, die uns zur Sünde führt (vgl. 1. Joh 2,16). Da sind die vielen pornographischen Bilder von Frauen in Fernsehen und Zeitschriften zu erwähnen. Hand in Hand damit sind die ehebrecherischen Gedanken zu erwähnen, die durch solche Bilder genährt werden. Nachher wundert man sich, wenn es tatsächlich zum Fall kommt, oder meint, dass man eben halt auf diesem Gebiet schwach sei (vgl. Davids Ehebruch nach 2. Sam 11,1ff.).

Und wie ist es, wenn Frauen ihren Körper erotisch zur Schau stellen? Jesus sagt: „Wende dich bewusst ab! Gehe nicht dahin, wo du versucht wirst und fallen könntest.“ „So genau kann es aber nicht sein. Ein bisschen Spaß darf man doch haben.“ So der Einwand. Hiob sagt, dass das eine Schandtat ist, die vor dem Richter gehört (Hiob 31,9-11). Deshalb hat Hiob mit seinen

Augen „einen Bund geschlossen“, „und wie sollte ich da eine Jungfrau [begehrend] beobachten?“ (Hiob 31,1).

Auch Frauen, die sich so zur Schau stellen, brauchen einen Mann, der nicht nur ihren Körper begehrt, sondern sie als Person ernst nimmt und echte Liebe zeigt. Viel wichtiger ist deshalb die innere Schönheit (vgl. Spr 31,30; 1. Petr 3,1-6).

Statt mit der Sünde zu spielen, sollten wir alles tun, um die Ehe zu fördern.

3. Der Ehebund soll befestigt werden (Mt 5,31-32)

„Es ist aber zudem gesagt worden: ‚Wer seine Frau entlassen will, gebe ihr einen Scheidebrief‘ [vgl. 5. Mose 24,1f.]. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlassen wird, außer aufgrund von Hurerei, macht, dass mir ihr Ehebruch begangen wird; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch“ (Mt 5,31f.).

Die Ehe ist nach der Bibel ein Bund für das ganze Leben. Wenn ein Ehepartner einen anderen nimmt oder mit einer anderen Person Geschlechtsverkehr hat, während der erste noch lebt, bricht er die Ehe (vgl. u. a. Röm 7,3f. sowie mein Büchlein „Schöpfung und Menschenwürde“).

Wie ist es aber mit dem Scheidebrief, von dem Mose schreibt (5. Mose 24,1ff.; vgl. Jer 3,1-8)? Erlaubt das Alte Testament doch eine Scheidung und Wiederheirat? Wer 5. Mose 24,1-4 sorgfältig liest, wird merken, dass es dort um etwas anderes geht. Bei Mose geht es nicht um eine Erlaubnis, sondern vielmehr um eine Einschränkung der Scheidung. Hat sich jemand nach der Hochzeit von seiner Frau getrennt, weil er „die Blöße einer Sache“ (so wörtlich – wohl Geschlechtsverkehr vor der Ehe gemeint; vgl. 5. Mose 22,13ff.) gefunden hat und diese Frau dann einen anderen Mann heiratet, darf sie nicht wieder zum ersten Mann zurückkehren, weil sie durch die Scheidung und Wiederheirat unrein geworden ist. „Denn etwas Verwerfliches

ist das vor Jahwe. Und du sollst das Land, das Jahwe, dein Gott, dir als Erbteil gibt, nicht zur Sünde verführen“ (5. Mose 24,4). Die jüdischen Lehrer (besonders die Schule Hillels) hatten diese Stelle zum Teil so umgedeutet, dass der Mann sich bereits von seiner Frau scheiden lassen und wieder heiraten durfte, wenn die Frau das Essen anbrannte oder wenn er eine schönere Frau sah (vgl. u. a. mGit 9,1-10).

Jesus hat bereits klargestellt, dass schon der begehrlische Blick Ehebruch darstellt. Nun geht er weiter und erklärt, dass Scheidung unter einer Ausnahme – wegen Hurerei, wobei es für Juden „Pflicht“ war, sich scheiden zu lassen (vgl. u. a. mKet 3,5f.; 7,6) – und dass Wiederheirat immer Ehebruch ist (vgl. Mt 5,32; Mk 10,1-12; Lk 16,18). Wiederheirat, während der erste Partner noch lebt, ist immer (!) ein Bruch des ehelichen Bundes und deshalb Ehebruch. Wenn Jesus zudem betont, dass jeder Mann, der seine Frau entlässt, ohne dass sexuelles Vergehen vorliegt, „macht, dass mit ihr die Ehe gebrochen wird“ (Mt 5,32). Aus finanziellen Gründen war eine Geschiedene „gezwungen“, entweder wieder zu heiraten oder mit Hurerei ihr Geld zu verdienen. Die (primäre) Verantwortung dafür gibt Jesus dem Mann, der die Frau entlassen hat.

Wenn das so ist, dann lohnt es sich, für die Erhaltung der harmonischen Ehe zu kämpfen. Harmonisches Eheglück kommt nicht von selbst. Manchmal müssen wir dafür sogar sehr hart kämpfen. Der erste Gegenstand des Kampfes bin immer ich (bzw. mein ICH). Ich muss mit meinem Stolz, meinem Egoismus, meiner Hartnäckigkeit, meiner Unversöhnlichkeit usw. kämpfen. Nur wenn ich diesen Kampf in der Kraft des Heiligen Geistes und ein festes Vertrauen auf den Sieg Jesus über die Sünde führe, kann ich gewinnen.

Hier einige Hinweise, wie wir unsere Ehe schützen und fördern können:

- Wir sollten konsequent negative Gedanken über den Partner/die Partnerin bekämpfen und ihn/sie nicht ständig mit anderen Personen vergleichen. Vielmehr müssen wir lernen, ihn so anzunehmen, wie er ist – was nur möglich ist, wenn wir uns in Jesus Christus selbst annehmen können – (vgl. Röm 15,7), aber auch offen und sachlich in Liebe über Probleme zu reden. Dabei sind wir bestrebt, keine Worte zu gebrauchen, die den Partner verletzen.
- Wir sollten bereit sein, bedingungslos zu vergeben, auch wenn das sehr schwer fallen kann (man beachte meinen Vortrag zum Thema „Vergebung praktizieren“ auf meinem YouTube-Kanal). Denken wir daran, dass Jesus Christus uns viel mehr zu vergeben hat, als wir zu vergeben haben, und dabei selbst dafür „bestraft“ wurde. Das griechische Wort für „Vergebung“ bedeutet wörtlich etwa „Loslassen“. Was wir wirklich vergeben haben, werden wir nicht bald schon wieder in Erinnerung rufen und gegen die andere Person verwenden.
- Wir sollten bereit sein, geduldig zu zuhören, selbst wenn mein Partner mich auf Schwachstellen hinweist. Uns nicht gleich selbst rechtfertigen oder sogar den Partner angreifen, sondern versuchen, zu verstehen in der unbedingten Bereitschaft, uns selbst von Jesus Christus verändern zu lassen. Wenn wir wissen, dass Gott uns bedingungslos liebt, wird uns das leichter fallen.
- Wir sollten weiter Worte gebrauchen, die den Partner/die Partnerin nicht verletzen. Frauen sind oft in Bezug auf ihr Äußerliches bzw. ihren Körper empfindlicher, Männer, wenn sie in ihrer Verantwortung nicht respektiert werden bzw. wenn sie wie Unmündige behandelt werden. Wenn wir verletzt sind, sollten wir offen und in Liebe darüber sprechen.
- In Hoh 2,15 lesen wir: „Fangt uns die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben!“ Oft denken wir, dass die Sache so

klein sei, dass es sich nicht lohne, sich deswegen aufzuregen. Dann kommt noch eine Kleinigkeit dazu, und noch eine, und noch eine ..., bis man gar nicht mehr vernünftig miteinander reden kann und sich nur noch gegenseitig verletzt. Sprechen wir über kleine Dinge, die uns verletzen, und seien wir nicht nachtragend, sondern vergeben wir von ganzem Herzen! Das allein bewahrt uns vor einer Kluft, die kaum mehr zu überwinden ist.

- Versuchen wir, mit Gottes Hilfe immer wieder über den eigenen Schatten zu springen und auf die Wünsche und Sehnsüchte des anderen einzugehen, auch wenn wir verletzt sind. Wir werden die Frucht selbst genießen.

Vor allem dürfen wir wissen, dass Gottes Liebe nie endet (vgl. 1. Kor 13,8). Und wenn diese Liebe uns immer wieder neu erfüllt (vgl. Röm 5,5) und befähigt, unseren Ehepartner bzw. unsere Ehepartnerin zu lieben, und zwar unabhängig davon, ob er/sie es „verdient“ und ob wir selbst von ihm/ihr geliebt werden, dann gibt es in jeder Situation Hoffnung für die Ehe. Hoffnung und Liebe gehören eng zusammen, und das auf dem Fundament des Glaubens an und in Jesus Christus. So endet der Apostel Paulus das „Hohelied der Liebe“ in 1. Kor 13 mit folgender Aussage: „Nun aber bleibt: Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese Dreiheit. Dabei ist die Größte von diesen die Liebe“ (1. Kor 13,13). Und das, weil es ohne Liebe keine Hoffnung gibt und weil ohne die Liebe der Glaube tot ist. Jesus sagt: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht (Joh 15,5). Lassen wir uns immer wieder beschenken, damit wir auch schenken können – vgl. auch Joh 7,38: „Wer an mich [Jesus] glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme/Flüsse lebendigen Wassers fließen.“

Zusammenfassung

Jesus zeigt uns sehr deutlich, dass Sünde immer im Herzen anfängt, ebenso auch Ehebruch (vgl. Mt 15,19). Das Herz ist nach der Bibel u. a. der Sitz der Gedanken. Sündhafte Gedanken sind deshalb nach der Bibel genauso Sünde wie die sündhafte Tat. Das Grundproblem besteht darin, dass der Mensch in seinem Herzen Satan mehr glaubt als Gott. Wo doch Gott allein unser Leben erfüllen und uns wirklich glücklich machen kann, glaubt der Mensch, dass er durch die Sünde zu einem erfüllten Leben gelangen könne – ebenso auch im Bereich der Sexualität.

Gott hat dem Menschen die Sexualität als gute Gabe gegeben, damit er in der Ehe den Partner bzw. die Partnerin beschenken kann. Der Mensch sucht allerdings grundsätzlich eine egoistische Selbstbefriedigung, was jedoch nie zur inneren Erfüllung und Befriedigung führen kann, weil der Mensch nur durch Jesus Christus und den Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber zu einer wahren Erfüllung seines Lebens kommen kann.

Wer Jesus in sein Herz aufgenommen und durch ihn die innere Erneuerung in der Beziehung zu Gott erlebt hat, der hat die Voraussetzung, innerhalb der göttlichen Grenze der Ehe die Sexualität als segensreiche Gabe Gottes zu erleben und weiterzugeben. Dabei sind wir als Christen aufgefordert, immer wieder gegen unseren Egoismus zu kämpfen, damit wir die Fülle des göttlichen Segens immer mehr und tiefer erleben können.

jacob-thiessen.ch | <https://www.youtube.com/c/JacobThiessenSTHBasel/videos>